

# 1. Einleitung

Voraussetzung für eine optimale Hör-Sprachentwicklung bei hörgeschädigten Kindern und Jugendlichen ist ein möglichst gutes Hören von Geburt an. Eine früh einsetzende Versorgung mit Hörhilfen, wie Hörgeräten oder Cochlea-Implantaten (CI) ist dafür eine wichtige Voraussetzung, da nur so die Reifung der Hörbahn und des Cortex in den entscheidenden ersten Lebensjahren vollzogen werden kann.<sup>1</sup> Hörgeschädigte Kinder und Jugendliche sind zudem fortwährend auf umfassende Unterstützung angewiesen, um sich sprachlich/kommunikativ und auch in ihrer Gesamtpersönlichkeit zu entwickeln. Hörsprachförderung und die Vermittlung von Kommunikationstaktiken gehören dabei ebenso unabdingbar zu den hörgeschädigtenpädagogischen Aufgaben wie eine regelmäßige Überprüfung des Hörvermögens und der Hörhilfen. Diese diagnostische und technische Unterstützung ist – bezogen auf die [hörgeschädigten-] pädagogische Förderung in Abgrenzung zu den diagnostisch/technischen Aufgaben der medizinischen Pädaudiologie und der Hörgeräteakustik – im vorschulischen und im schulischen Bereich das Aufgabenfeld der Pädagogischen Audiologie.<sup>2</sup>

Die Überprüfung der Hörfähigkeit bei Schülern an Schulen für Hörgeschädigte im deutschsprachigen Raum als Bestandteil hörgeschädigtenpädagogischen Handelns reicht nachweislich bis zum Anfang der 1950er Jahre zurück.<sup>3</sup> Nur wenig später wurden Hörmessungen auch bei Kindern im Vorschulalter ein Handlungsfeld von Hörgeschädigtenpädagogen. Aus diesen ersten Anfängen heraus hat sich die Pädagogische Audiologie inzwischen zu einer »der zentralen Säulen einer zeitgemäßen Hörgeschädigtenpädagogik«<sup>4</sup> hin entwickelt. Dabei wird die pädagogisch-audiologische Arbeit in Pädagogisch Audiologischen Beratungsstellen (PAB) geleistet, die meist Bestandteil einer Schule/Einrichtung für Hörgeschädigte sind.<sup>5</sup>

Obwohl die Notwendigkeit und die Sinnhaftigkeit pädagogisch-audiologischen Handelns als wesentlicher Stützpfeiler für eine erfolgreiche schulische und personale Entwicklung von hörgeschädigten Schülern fachpädagogisch weitgehend unbestritten sind, fehlen besonders für den Bereich pädagogisch-audiologischer Routinekontrollen an Hörgeschädigtenschulen einheitliche (Mindest-) Standards, die auch durch die zuständigen Bildungsträger anerkannt werden und somit die Grundlage für erforderliche personelle und sächliche Ressourcen bilden. Ohne anerkannte fach-

---

<sup>1</sup> Vgl. *Berufsverband Deutscher Hörgeschädigtenpädagogen (BDH): Pädagogische Audiologie, Grundsatzpapier*, Friedberg 2008, S. 2.

<sup>2</sup> Siehe dazu *Hartmann-Börner, Christiane: Von der Pädaudiologie zur Pädagogischen Audiologie*; in: *Hörgeschädigtenpädagogik*, Jg. 53, 1999, S. 270–271.

<sup>3</sup> Vgl. *Hofmarksrichter, Karl: Audiologie und Taubstummeneinrichtung*, in: *Neue Blätter für Taubstummeneinrichtung*, Jg. 8, Nr. 5/6, Heidelberg 1954, S. 161–164.

<sup>4</sup> *BDH, Pädagogische Audiologie*, 2008, S. 1.

<sup>5</sup> Vgl. dazu *Renzelberg, Gerlinde: Was ist eine Pädagogisch-Audiologische Beratungsstelle? Empirische Bestandsaufnahme einer hörgeschädigtenpädagogischen Einrichtung (PAB)*, E-book: [www.renzelberg.de/PAB](http://www.renzelberg.de/PAB), 2004, 3.1 Allgemeine Merkmale, S. 3–5.

pädagogische Standards für audiologische Routinekontrollen an Hörgeschädigtenschulen aber fehlt die Voraussetzung, damit Pädagogische Audiologie als ein wesentliches Element hörgeschädigtenpädagogischen Handelns, in einem zunehmend inklusiven Bildungs-Setting, die erfolgreiche Beschulung hörgeschädigter Kinder und Jugendlicher unterstützt.

In diesem Zusammenhang fällt der Mangel an wissenschaftlichen Abhandlungen zu dieser Thematik auf. Im Gegensatz zur Pädagogischen Audiologie im Vorschulbereich finden sich in der Literatur nur wenige fachwissenschaftliche Beiträge zur Pädagogischen Audiologie für Schulkinder. Dabei mangelt es insbesondere an einer grundlegenden Arbeit, die sich explizit auf das pädagogisch-audiologische Aufgabenfeld »Schule« konzentriert und die die Spezifität dieses pädagogisch-audiologischen Handlungsfeldes herausarbeitet. Wissenschaftliche Untersuchungen zu audiologischen Routinekontrollen an Hörgeschädigtenschulen, die deren Notwendigkeit belegen, fehlen gänzlich.

Eine fachwissenschaftliche Untersuchung kann hier (exemplarisch) pädagogisch-audiologische Routinekontrollen im Hinblick auf ihren tatsächlichen Nutzen für die schulische Förderung bzw. den audiologischen Versorgungsprozess von hörgeschädigten Schülern überprüfen. Dabei sind folgende Fragestellungen zu untersuchen:

- Welche Erkenntnisse zum *Hörstatus*, zur *Hörgeräteversorgung* und welche Erkenntnisse/Empfehlungen zur *individuellen diagnosegeleiteten Förderung im Unterricht* ergeben sich aus pädagogisch-audiologischen Überprüfungen?
- Welche Rückschlüsse in Bezug auf die Notwendigkeit pädagogisch-audiologischer Routinekontrollen können aus der medizinischen und hörtechnischen Versorgungslage der Schüler sowie aus Einschätzungen der Erziehungsberechtigten gezogen werden?

Auch der Einsatz von Hörgerätemessboxen zur Überprüfung der Hörgeräteversorgung bei Schülern im Rahmen pädagogisch-audiologischer Routinekontrollen wurde bisher nicht wissenschaftlich untersucht. Die Verwendung von Hörgerätemessboxen erweitert das diagnostisch-technische Instrumentarium der Pädagogischen Audiologie: Mit einer Messbox ist es möglich, die Hörgeräteeinstellungen von Schülern direkt zu überprüfen und sie mit den Überprüfungsergebnissen der Ton- und Sprachaudiometrie sowie mit Beobachtungen aus dem Unterricht in Bezug zu setzen. Dabei liest die Messbox die unterschiedlichen Einstellungswerte der Hörgeräte aus und zeigt gegebenenfalls Abweichungen von der theoretisch optimalen Einstellung auf. Auf diese Weise ist es möglich, Ursachen für zum Beispiel ein verschlechtertes Sprachverständnis auch bei der hörtechnischen Versorgung sehr genau einzugrenzen und interdisziplinäre Maßnahmen zur Verbesserung der Hörgeräteversorgung/-anpassung gezielt zu initiieren und auch zu begründen.

Anders als die Durchführung von ton- und sprachaudiometrischen Tests, findet ein Einsatz von Hörgerätemessboxen im Rahmen pädagogisch-audiologischer Routinekontrollen jedoch nur an wenigen Hörgeschädigtenschulen statt<sup>6</sup>, obwohl deren Einsatz von führenden, an Hochschulen und Hörgeschädigtenschulen tätigen Hörgeschädigtenpädagogen, seit mehreren Dekaden grundsätzlich gefordert wird<sup>7</sup>. Der

Messboxeinsatz bedarf einer nachhaltigen Begründung, besonders auch innerhalb der Hörgeschädigtenpädagogik, weil die Notwendigkeit, die Hörgeräteeinstellung gerade im Rahmen pädagogisch-audiologischer Routinekontrollen unmittelbar zu überprüfen und nicht allein durch die zuständigen Hörgeräteakustiker am Wohnort der Schüler, kontrovers diskutiert wird.

Die hierzu angestrebte kritische Auseinandersetzung befasst sich deshalb mit den folgenden, bisher offenen Fragen

- Führt die Verwendung einer Hörgerätemessbox zu einer qualitativ und quantitativ verbesserten Beurteilung der Hörgeräteversorgung?
- Resultieren aus den Messboxüberprüfungen Veränderungen der Hörgeräteversorgung/-einstellung und in Folge Verbesserungen des Sprachverständnisses mit Hörgeräten?
- Lassen sich Rückschlüsse in Bezug auf die Notwendigkeit des Messboxeinsatzes speziell im Rahmen pädagogisch-audiologischer Routinekontrollen – auch aus der medizinischen und hörtechnischen Versorgungslage der Schüler sowie aus Einschätzungen der Erziehungsberechtigten – ableiten?

In der vorliegenden Arbeit wird zunächst auf der Basis einschlägiger Literatur die Pädagogische Audiologie *für Schulkinder* in ihren wesentlichen Merkmalen, Rahmenbedingungen, Aufgaben, Handlungsfeldern und Methoden herausgearbeitet (Kapitel 2). Auf dieser Grundlage erfolgt exemplarisch eine empirische Untersuchung audiologischer Routinekontrollen an der Schule für Hörgeschädigte des Landesbildungszentrums für Hörgeschädigte (LBZH) Osnabrück (Untersuchungsteil 1). Dabei ist die Zielsetzung, zumindest einen Teil der in der Fachliteratur genannten Begründungen für pädagogisch-audiologische Routinekontrollen an Hörgeschädigtenschulen (vgl. Kapitel 2.4) zu verifizieren, um damit Rückschlüsse auf deren Notwendigkeit ziehen zu können. Darauf aufbauend wird ein Durchführungskonzept für die Überprüfung der Hörgeräteeinstellung bei hörgeräteversorgten Schülern mit Hilfe einer Hörgerätemessbox unter Berücksichtigung interdisziplinärer Aspekte erarbeitet, erprobt und im Hinblick auf ihren tatsächlichen Nutzen kritisch bewertet (Untersuchungsteil 2).

---

<sup>6</sup> Vgl. *Renzelberg*, 2004, 3.3 Ressourcen, S. 3. und vgl. *Renzelberg, Gerlinde*: Die Beratungsstelle für pädagogische Audiologie – Von der Vision zur Realität, Sonderbeilage, in: *hörgeschädigte kinder – hörgeschädigte erwachsene*, Nr. 4, Hamburg 2008, S. 9.

<sup>7</sup> Vgl. exemplarisch *Diller, Gottfried*: Hören und Verstehen – pädagogische Perspektiven durch technologische Möglichkeiten der Hörgeräteversorgung beim gehörlosen und schwerhörigen Kleinkind, in: *Hörgeschädigtenpädagogik* 1991, S. 205, und *Eitner, Johannes*: Schulaudiometrie – Audiometrie die Schule macht, in: *Hörakustik*, Jg. 31, Nr. 2, 1996, S. 4–14.